Assisi, im Dezember 2015
|

Liebe Freunde und alle guten Bekannten,

“Leben ist eine Wahl – waehle das Leben!”
Mit diesem Satz auf einem Deco Stein in unserem Vorgaertchen moechte ich meinen kleinen Gruss vom Suedzipfel Afrikas diesmal beginnen. Es sind einfach ein paar Gedankensplitter , Bilder und Erfahrungen aus dem alltaeglichen Leben, dem wir auch hier in Beharrlichkeit, Kreativitaet und liebendem Wohlwollen trotz vieler Schwierigkeiten unseren eigenen Stempel aufzupraegen versuchen.

Ganz bewusst will ich auf die Beschreibung vieler Probleme diesmal verzichten, obwohl sie nach wie vor bestehen und wir von Loesungen in vieler Hinsicht noch weit entfernt sind. Wir machen’s halt wie Boitshwaro, der kleine Junge einer meiner Mitarbeiterinnen (auf dem Foto). Wir versuchen trotz der Hindernisse uns aufzurichten , lernen mit Begrenzungen zu leben und wachsen in so manch herzusfordernde Situation unmerklich auch hinein.
Zum Alltagsleben gehoeren hier wie ueberall auch die kleinen Unterbrechungen, eine aeusserst angenehme davon war der Besuch einer deutschen Reise-Gruppe aus der Dioezese Rottenburg Stuttgart vor einiger Zeit bei uns in der Assisi Mission.

Alle Mitglieder dieser Gruppe sind in irgendeiner Weise in der Arbeit fuer “Eine Welt” engagiert und so ergab sich fuer uns ein lebendiger Austausch und ein Zuwachs an Erfahrungen. Ausserdem war es einfach angenehm und nett mal wieder ein bisschen deutsch auf schwaebisch zu hoeren (viele kamen aus dem Stuttgarter Raum).

Auch das ist ein Eindruck vom ganz normalen Alltag in unserer Kueche beim Regina Pacis Centre. Den Papp, den dicken Maisbrei anzuruehren ist eine harte Sache. Das braucht Kraft und deshalb ist es durchaus angebracht, sich wie Selloane auf dem Foto, auf Stuehlchen zu stellen, um der Sache “Herr” zu werden. Unsere Kueche ist im Grunde auch kaum groesser als eine ganz normale Haushaltskueche.

Wenn wir viele Gaeste haben, frage ich mich oft, wie wir das schaffen koennen. Aber zu meinem durchgehenden Erstaunen kann ich sagen: Ich weiss nicht wir wir das schaffen, aber irgendwie kriegen wir’s immer hin.
Hier ein Eindruck von der “Kleinkunst” in unserem Garten.
Sandsteinskulpturen sind hierzulande sehr populaer. Und hier hat sich ein

Kuenstler aus Lesotho mit Engeln versucht. Ich mag die beiden schlichten Gestalten inmitten von Blumen und Pflanzen und hin und wieder werfe ich den beiden Gestalten einen flehentlichen Blick zu, wenn ich mal gar nicht weiter weiss.

Gute Stimmung ist hier bei den Jugendlichen nach dem Abendessen im Centre.

Fotos sind immer wichtig und jedes Motiv kann als beliebter Blickfang wirken.

Nachdem wir das Jahr ueber noch etwa Flaute hatten und es auch immer wieder Ausfaelle gab, war das Centre nun in den letzten drei Monaten gut belegt. Vor allem – es kamen grosse Gruppen.
Wir hatten wirklich zu sehen, dass unser "Equipment" an Geschirr und grossen Toepfen auf Vordermann gebracht war, um den Erwartungen der Gaeste einigermassen gerecht zu werden.
Und – manchmal ging's nicht ohne Schlange stehen, wie oben zu sehen.

Dass im Freien gekocht und gegrill wird, ist in Afrika etwas absolut Normales. Hier Mitglieder meiner Staff beim "Braai".
Der "Pick Up Bakkie" vom Convent ist allseits sehr gefragt. Erstens hat er einiges mehr an PS als z. B. der VW Citygolf, der mir fuer den Betrieb des Centres zur Verfuegung steht, zweitens ist er den halsbrecherischen Herausforderungen unserer Wege hier viel besser gewachsen. Immer wieder frage ich an, ihn benutzen zu duerfen, wenn es um die Vielschichtigkeit der Dinge geht, die wir of zu transportieren haben wie Matrazen, Moebel, elektrische Geraete usw. Auf dem Foto hat auch Anton, einer meiner Helfer noch ein gemuetliches Plaetzchen zwischen all den verschiedenen Sachen gefunden.

Im letzten Brief habe ich ein wenig auch von der Unbill der Natur erzaehlt, die wir im letzten Jahr recht deutlich zu spueren bekamen. Zuerst das Bergfeuer (das allerdings recht menschliche Ursachen hatte) und dann die erdrutschartige Verwuestung nach stuermischem Gewitter. Ich kann kaum sagen, wie dankbar ich bin, dass ein Bauleiter, der beim Centre immer wieder kleinere

Dinge zu tun hatte, mir da so hilfreich unter die Arme gegriffen hat. Er hat dafuer gesorgt, das sim Aussenbereich fuer Blumen und Pflanzen endlich ein paar stabile Maeuerchen und sicheres Terrain geschaffen wurde,
nun hat das Ganze Hand und Fuss, ist besser geschuetzt und bietet einen weit besseren Grundstock fuer das Wachstum der Pflanzen. Es ist eine wesentliche Ver besserung, wie das Foto zeigt.

Also, es geht und lebt, das Regina Pacis Centre. Und auch meine anderen kleinen Projekte leben noch. Aber wie bei allen Dingen braucht es geduldige Begleitung und "Pflege", damit weitergeht und waechst.

Die kleine Kerzenwerkstatt beim Centre ist inzwischen zum einem festen Bestandteil der Einrichtung geworden. Meine beiden Mitarbeiterinnen vom Dorf haben schon viel Geschick bewiesen, sie haben aus manchen Fehlern gelernt und haben nun auch schon einen guten Grundstock an Erfahrung.
Unsere Kerzen werden hauptsaechlich fuer Kirchenbedarf hergestellt und finden durchaus Anklang. Und – der Workshop – in dem ausserdem Perlenarbeiten herstellt werden, sichert den beiden jungen Frauen ein kleines Einkommen und befaehigt sie zu lernen, wie sie ihre Faehigkeiten entfalten und ein kleines Geschaeft betreiben koennen.

Im Dorf sind wir inzwischen beim "Bauprojekt" Nr. 6 angekommen. Die Fotos zeigen Innenraeume eines Hauses. Ich wuerde es ja bestenfalls als Schuppen bezeichnen aber hier ist das ein Haus! Dieses hier besteht aus zwei Raeumen, beide sind mit einer Tuer und einem winzigen Fenstern ausgestattet und beim Blick nach oben zeigt sich, dass auf das Mauerwerk einfach eine Lage Wellblech draufgesetzt wurde – fertig war das Dach. Als wir an einem warmen Sommertag da drin waren, hatte ich nach kurzer Zeit das dringende Beduerfnis rauszugehen, um etwas Luft zu schnappen. Das niedrige, nicht isolierte Dach laesst im Innenbereich die Temperaturen bis zur Unertraeglichkeit ansteigen. Im Winter bietet es natuerlich genauso wenig Schutz vor der Kaelte.
In dieses Haus soll die Aelteste meiner Mitarbeiterinnen einziehen. Bis jetzt wohnt sie bei Sohn und Schwiegertochter, aber diese haben um die Moeglichkeit gebeten, mit den beiden Soehnen allein in einem Haus zu leben, was sehr verstaendlich ist. Auch sie haben wie alle anderen geradem al vier Raeume im Haus zur Verfuegung – ohne Diele, ohne Keller, ohne Bad oder Toilette. Auch wenn sie sich mal ein bisschen ausbreiten koennen, werden sie noch lange nicht im Luxus schwelgen.

Viel Freude habe ich am Spiel mit den Marimbas. Diese Instrumente stehen in unserer Kirche und zum Glueck ist nicht eingetreten, worauf man mich vorbereiten wollte. Dass die Instrumente naemlich unbenutzt in einer Ecke stehen und vor sich hinstauben. Einmal im Jahr biete ich einen Candle

Workshop und einen Marimba Workshop an. Es hat sich bewaehrt, kann ich sagen. Die Instrumente werden benutzt und einige der Kinder, die angefangen haben, sind inzwischen schon kleine “Profis”. Einige unserer Ministranten verbringen Stunden in der Kirche, um zu ueben. Und wenn junge Leute von anderswo dabei sind und ihr Koennen zeigen, spornt das die hiesigen Kids an, dran zu bleiben und hinzuzu lernen. Hier ein paar Eindruecke vom letzten workschop im September.

Auf diesem Foto ist Roxy zu sehen, mein treuer Freund und Begleiter auf vielen Wegen.
Er ist dazu da, das Centre zu bewachen und natuerlich auch mich, denn es ist unumgaenglich, dass ich manchmal auch allein beim Centre bin. Er nimmt seine Waechter Aufgabe sehr ernst und verbringt inzwischen manchmal ganze Nachmittage beim Centre, auch wenn niemand sonst da ist. Er ist ein lebhafter und cleverer Colly Hund und wenn er nicht mit Wachen beschaeftigt ist spielt er sehr gerne mit verschiedenen Baellen und hofft, dass jemand sie kickt oder wirft, damit er sie schnappen und zurueckbringen kann. Ein bisschen ein Problem ist sein ausgepraegter Hirteninstinkt. Da bei uns die Kuehe und Kaelber frei herumlaufen ist es inzwischen eine seiner Lieblingsbeschaeftigungen, diese durch die Gegend zu scheuchen. Ich muss wirklich ueberlegen, ein paar Trainingssessions fuer ihn zu arrangieren, damit dies in einigermassen geordneten Bahnen verlaeuft, denn er sorgt immer wieder fuer Panik gerade bei den Kaelbern.

Wir haben Weihnachten gefeiert und das Jahr neigt sich seinem Ende zu. Das ist ein Anlass fuer Rueckblick und Ausblick und ein Anlass Dank zu sagen. Dank unserem Schoepfer, der selbst Geschoepf geworden ist um uns in unserer Geschoepflichkeit und Gebrechlichkeit nahe zu sein und Dank allen, die in kleinen Schritten und in beharrlicher Treue mitwirken, dass diese Welt ein wenig freundlicher und bewohnbarer wird – wenigstens an ein paar Orten. Ich sage Danke und ein herzliches “Vergelt’s Gott” allen, die mir durch ihre Solidaritaet und Treue helfen, ein offener Kanal zu sein fuer die Menschenfreundlichkeit Gottes. Allen, die durch ihre Verbundenheit oder durch Spenden beitragen, dass die begonnenen Projekte weiter bestehen koennen, bin ich weiterhin tief dankbar verbunden.

Hier ein kleiner Eindruck von Weihnachten in Suedafrika. Anders in vieler Hinsicht, vor allem gewoehnungsbeduerftig, was das Klima um diese Jahreszeit betrifft, aber auch schoen.

Herzlich und in Verbundenheit gruesst, Sr. Mechthilde